

# Tschaikowsky-Gesellschaft

## Mitteilungen 11 (2004)

S. 19-34

"Daran hindert mich mein Gesundheitszustand."

Ein bisher unbekannter Brief Čajkovskijs, San Remo, 23. XII. 1877 / 4. I. 1878  
(Thomas Kohlase)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie  
Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:  
[http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index\\_htm\\_files/abkuerzungen.pdf](http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf)

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society  
<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>  
[info@tschaikowsky-gesellschaft.de](mailto:info@tschaikowsky-gesellschaft.de) / [www.tschaikowsky-gesellschaft.de](http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de)

Redaktion:  
Thomas Kohlase (1994-2011),  
zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),  
Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

"Daran hindert mich mein Gesundheitszustand."

Ein bisher unbekannter Brief Čajkovskijs,  
San Remo, 23. XII. 1877 / 4. I. 1878,

mit seiner Absage an den russischen Generalkonsul in Paris,  
als russischer Musikdelegierter  
bei der Pariser Weltausstellung 1878 zu fungieren,

vorgestellt von Thomas Kohlhase

Im Juni 2003 hat ein Mitglied der Tschaikowsky-Gesellschaft bei dem Stuttgarter Autographenhändler Thomas Kotte einen bisher unbekanntem russischsprachigen Brief Čajkovskijs erworben.<sup>1</sup> Der im vorliegenden Beitrag zum ersten Mal publizierte, am 23. Dezember 1877 / 4. Januar 1878 in San-Remo datierte Brief besteht aus einem Bogen dünnen, einfachen Papiers ohne Wasserzeichen zu zwei Blättern im Hochformat von je 21,1 x 27,2 cm. Die Faltsuren des Briefes sowie des beigefügten "Questionnaires" zeigen, daß der Brief in einem (nicht erhaltenen) Umschlag von mindestens 16 x 11 cm versandt worden sein muß. Von den vier Seiten des Briefes sind nur die ersten beiden Seiten beschrieben, und zwar in sehr sorgfältiger, sauberer Schrift. Der Text des Briefes wurde von Dr. Lucinde Braun (Dresden) übertragen und ins Deutsche übersetzt. Der Text lautet:<sup>2</sup>

Ваше Превосходительство!

Третьего дня я имел честь доложить Вам что приеду в ближайшем будущем в Париж, а сегодня должен предvarить Вас, что вследствие возобновившихся совершенно неожиданно припадков очень серьезной нервной болезни, я не могу покинуть Сан-Ремо. Из консультации врача, к которой мне пришлось прибегнуть и из собственных моих наблюдений над собой я прихожу к тому заключению, что не смотря на самое горячее мое желание, я не могу с пользой для своего искус[с]тва и для моей страны взять на себя обязанности делегата. Тому препятствует состояние моего здоровья. Я сегодня написал об этом г. Бутовскому и просил его принять меры к назначению на мое место другого делегата. К сему считаю долгом присовокупить, что покинувши Россию три месяца назад и проведя все это время в безусловном одиночестве, я не мог-бы отвечать ни на один из вопросов, изложенных в том questionnaire который г. Бутовский прислал мне. Вообще я нахожу, что без инструкции русский делегат не может обойтись. Не зная на какие средства он может рассчитывать, не будучи снабжен какой-либо программой действий, он будет поставлен в совершенную невозможность давать ответы

---

<sup>1</sup> Den Hinweis auf das Angebot verdanken wir Frau Privatdozentin Dr. Kadja Grönke, Oldenburg.

<sup>2</sup> Der Zeilenfall des Originals wird im folgenden beibehalten, die Orthographie wird modernisiert.



Daran hindert mich mein Gesundheitszustand. Ich habe heute Herrn Butovskij davon geschrieben und ihn gebeten, Maßnahmen zur Ernennung eines anderen Delegierten an meiner Statt zu ergreifen. Überdies halte ich es für meine Pflicht zu ergänzen, daß ich, nachdem ich Rußland vor drei Monaten verlassen und diese gesamte Zeit in unbedingter Einsamkeit verbracht habe, auf keine einzige der Fragen antworten könnte, die in dem Questionnaire angeführt sind, den Herr Butovskij mir geschickt hat. Überhaupt finde ich, daß ein russischer Delegierter nicht ohne Instruktion auskommen kann. Wenn er nicht weiß, mit welchen Mitteln er rechnen kann, wenn er nicht mit irgendeinem Programm versehen ist, wird er völlig außerstande sein, der Kommission Antworten zu geben.

Völlig überzeugt, daß Eure Exzellenz geeignete Maßnahmen ergreifen wird, damit die Abwesenheit eines russischen Delegierten bei den bevorstehenden Sitzungen der Kommission keine negativen Folgen für das Schicksal der russischen Kunst bei der Pariser Ausstellung nach sich zieht, habe ich die Ehre Sie untätigst zu bitten, die Beteuerung der aufrichtigen Hochachtung Ihres gehorsamsten Dieners entgegenzunehmen.

P. Čajkovskij<sup>1</sup>.

Čajkovskijs Brief an den oben genannten Aleksandr I. Butovskij (1814-1890), Direktor der Handels- und Manufakturabteilung im Finanzministerium und als solcher 1877/78 Vorsitzender der Kommission zur Vorbereitung der Teilnahme Rußlands an der Pariser Weltausstellung 1878, ist nicht erhalten. Der vorliegende, russischsprachige Brief ist an eine "Exzellenz" in Paris adressiert, die dort an den Sitzungen der staatlichen Kommission zur Vorbereitung der Pariser Weltausstellung 1878 teilnimmt. Es kann sich nur um den damaligen russischen Generalkonsul in der französischen Hauptstadt handeln, Robert Hr. von Thal (Robert Chr. von Thal), der tatsächlich 1877/78 als Bevollmächtigter der russischen Regierung bei der Pariser Weltausstellung fungierte.

Das im Brief erwähnte Schreiben, das Čajkovskij "vorgestern" an denselben Adressaten geschickt hatte, ist nicht bekannt. Doch ist offenbar Thals Antwort darauf erhalten. Denn im Adressatenregister von ČPSS XVII (S. 286) heißt es, daß sowohl ein Brief des Komponisten an Thal (das ist der unten mitgeteilte Brief) als auch ein Schreiben Thals an Čajkovskij erhalten sei (letzterer im Archiv des GDMČ).

Auf von Thals Brief vom [26. Dezember 1877 /] 7. Januar 1878 antwortet der Komponist am 1. / 13. Januar 1878 aus San Remo. (Während der erste Brief Čajkovskijs an Thal russisch geschrieben ist, ist der zweite französisch verfaßt – wahrscheinlich deshalb, weil Thals Brief, auf den Čajkovskij hier antwortet, ebenfalls französisch geschrieben war.) Dieser zuvor einzig bekannte Brief Čajkovskijs an von Thal ist in den Nachträgen zu den Briefbänden von ČPSS publiziert, Band XVII, Nr. 713a (5079), S. 227 f.<sup>3</sup>

Excellence!

J'ai été bien touché de l'attention flatteuse que Vous avez bien voulu me témoigner en m'honorant de Votre réponse du 7 Janvier.

Je prends encore une fois la plume pour Vous prier de vouloir bien croire aux regrets sincères que j'éprouve en refusant l'honneur de la délégation au Comité de l'Exposition. Ce sont bien des raisons majeures que celles qui me forcent de renoncer au plaisir et à l'honneur de représenter l'art musical russe à Paris. Mr. Lascoux, auquel je prie Votre Excellence de transmettre mes salutations les plus empressées, peut Vous attester que mon vœu le plus cher était toujours celui de me faire connaître au monde musical parisien, et certes l'occasion était bonne. Si je n'en ai pas profité, c'est que malade comme je le suis, ayant à lutter contre un mal auquel l'isolement et un repos complet peuvent seul porter remède, je ne pourrais, je le sens bien, être utile ni à l'art, auquel j'ai voué ma vie, ni à moi-même, si j'acceptais en ce moment une tâche qui est au-dessus de mes forces.

Je n'ai pas l'honneur de connaître Mr. Kazinsky et n'en ai jamais entendu parler. Je me permettrai cependant, Monsieur, de Vous prier de ne pas intercéder auprès de Mr. Boutovsky pour cet artiste, se disant russe, mais complètement inconnu en Russie, fut agréé comme délégué russe selon son désir. Le futur délégué russe doit être désigné par les comités musicales russes résidant soit à Pétersbourg, soit à Moscou. Autrement on pourrait bien tomber sur quelqu'un qui chercherait cette nomination seulement dans le but de jouir de la rétribution que le Ministre des Finances a fixée pour le délégué musical, et non dans celui de servir en mesure de ses forces à la propagation de l'art musical russe à l'Étranger.

Agréez, Monsieur, l'assurance du profond respect avec lequel je suis de Votre Excellence  
le serviteur dévoué

P. Tschaikovsky

San-Remo, 1/13 Janvier 1878

In deutscher Übertragung lautet der Brief:

Exzellenz!

Ich war sehr gerührt von der schmeichelhaften Aufmerksamkeit, die Sie mir erwiesen haben, indem Sie mich Ihrer Antwort vom [26. Dezember /] 7. Januar gewürdigt haben. Ich greife erneut zur Feder, um Sie meines aufrichtigen Bedauerns zu versichern, wenn ich die Ehre des Delegierten beim Ausstellungskomitee nicht annehme. Es sind wirklich wichtige Gründe, die mich zwingen, auf das Vergnügen und die Ehre zu verzichten, die russische musikalische Kunst in Paris zu repräsentieren. Monsieur Lascoux, dem ich Eure Exzellenz bitte meine zuvorkommendsten Grüße zu überbringen, kann Ihnen bestätigen, daß es immer noch mein größter Wunsch ist, mich der Pariser Musikwelt bekannt zu machen, und sicher war das eine gute Gelegenheit. Wenn ich sie nicht genutzt habe, dann deshalb, weil ich, krank wie ich bin und gegen eine Krankheit ankämpfend, die nur in der Abgeschiedenheit und durch völlige Ruhe geheilt werden kann, weder der Kunst dienlich sein könnte, der ich mein Leben geweiht habe, noch, das spüre ich deut-

<sup>3</sup> Anmerkung in ČPSS XVII, S. 228: Aufbewahrungsort des Originals unbekannt. Erstveröffentlicht nach einer maschinenschriftlichen Kopie, zur Verfügung gestellt durch M. Kastén [so aus dem Kyrillischen transliteriert], Paris. [Einige Fehler im Brieftext sind zweifellos auf den Kopisten und nicht auf den Autor zurückzuführen; während ČPSS sie unkommentiert beibehält, werden sie im folgenden stillschweigend korrigiert.]

lich, mir selbst, wenn ich in diesem Augenblick eine Aufgabe übernehmen würde, die meine Kräfte übersteigt.

Ich habe nicht die Ehre, Monsieur Kazinsky [= Kažinskij] zu kennen und habe nie etwas über ihn gehört. Dennoch werde ich mir gestatten, Monsieur, Sie zu bitten, sich nicht bei Monsieur Butovskij dafür zu verwenden, daß dieser Künstler, der sich als russischen Künstler bezeichnet, aber in Rußland völlig unbekannt ist, auf seinen Wunsch hin als russischer Delegierter berufen wird. Der zukünftige russische Delegierte muß durch die russischen Musikkomitees in Petersburg und Moskau bestimmt werden. Sonst könnte man an jemanden geraten, der eine solche Ernennung nur deshalb anstrebt, um in den Genuß der Vergütung [von monatlich eintausend Franken] zu kommen, die das Finanzministerium für den Musikdelegierten festgesetzt hat, und nicht, um nach Maßgabe seiner Kräfte der Verbreitung der russischen musikalischen Kunst im Ausland zu dienen.

Seien Sie, Monsieur, des tiefen Respekts versichert, mit dem ich Eurer Exzellenz ergebener Diener bin

P. Tschaikovsky'.

Der in Čajkovskijs Brief genannte Jurist Jean Baptiste Lascoux (geb. 1795) hatte hohe Positionen in Regierungsorganen des französischen Staates innegehabt, so auch im Justizministerium; 1877/78 fungierte er als Mitglied des Organisationskomitees der Pariser Weltausstellung. Wenn Čajkovskij von Thal bittet, Lascoux von ihm zu grüßen und sich von Lascoux bestätigen zu lassen, wie sehr es ihn, Čajkovskij dränge, sich der Pariser Musikwelt vorzustellen, so kann das nur heißen, daß er Lascoux persönlich kennengelernt hatte.

Nach Čajkovskijs Absage vom 23. Dezember 1877 / 4. Januar 1878 (siehe oben) hatte von Thal, wie aus Čajkovskijs Brief hervorgeht, offenbar über eine alternative Besetzung des Musikdelegiertenpostens nachgedacht und Čajkovskij gegenüber den – diesem unbekannt – Viktor M. Kažinskij erwähnt. Der russisch-polnische Komponist, Geiger, Pianist, Dirigent und Organist V. M. Kažinskij (geb. 1812) arbeitete in privaten Einrichtungen; 1845-1867 war er Dirigent am Petersburger Aleksandrinskij teatr gewesen, dem französischsprachigen Sprechtheater der Hauptstadt; in den 1850er Jahren war er in verschiedenen Konzerten aufgetreten.<sup>4</sup> Kažinskij, von dem Čajkovskij, mit dem Petersburger Musikleben bestens vertraut, noch nie gehört hatte, war also offenbar ein wenig bedeutender, zweitrangiger Musiker. Čajkovskij rät daher dringend von seiner Berufung ab.

V. M. Kažinskij vorgeschlagen hatte der russische Botschafter in Frankreich, Graf Orlov. Denn die Zeit drängte; die Allgemeine Kommission zur Vorbereitung der Ausstellung hatte eine Reihe von Fragen zu entscheiden. Čajkovskijs Einwände gegen Kažinskij taten aber ihre Wirkung. Das zeigt ein Brief des Vorsitzenden der Moskauer Kommission, Fürst Dmitrij A. Obolenskij, an Nikolaj G. Rubinstejn vom 22. April 1878. (Fürst Obolenskij, Mitglied des Staatsrats, war Vizepräsident der Russischen Musikgesellschaft und Vorsitzender der Kommission zur Vorbereitung der russischen Abteilung der Paiser Weltausstellung 1878.) Schließlich übernahm N. G. Rubinstejn die Leitung der Musikdelegation und die Leitung der Russischen Konzerte im Saal des Pariser Trocadéro. Das Orche-

<sup>4</sup> Nach: ČPSS XVII, S. 310 und 228, Anmerkung 4.

ster<sup>5</sup> wurde unentgeltlich zur Verfügung gestellt, zur Bestreitung der übrigen Ausgaben war die russische Delegation berechtigt, die Einnahmen aus dem Kartenverkauf ('zu den üblichen Preisen') zu verwenden.<sup>6</sup>

Die Pariser Weltausstellung 1878 war im übrigen vorwiegend eine Industrie- und Gewerbeausstellung. Zunächst sollten auch die Künste einbezogen werden. Doch verzichtete man auf die Bildende Kunst und beschränkte sich bei der Musik auf Instrumente, Notenausgaben und Konzerte. Die vorbereitende Musikkommission in Paris setzte sich aus den bekanntesten französischen Komponisten zusammen. Beigeordnet waren ihr nationale Kommissionen aus Europa, Asien, Amerika und einigen afrikanischen Nationen. Rußland war mit einer eigenen Kommission vertreten.<sup>7</sup>

\*

Die ehrenvolle und (mit eintausend Rubeln monatlich) gut dotierte Berufung zum russischen Musikdelegierten bei der Pariser Weltausstellung im Herbst 1878 hat Čajkovskij in eine schwierige und unglückliche Lage gebracht. Angetragen wurde ihm die Berufung auf Empfehlung der ihm wohlgesonnenen Direktoren des Moskauer und Petersburger Konservatoriums, Nikolaj G. Rubinstejn und Karl Ju. Davydov. Der moralische Druck war nicht gering, die Ernennung anzunehmen; Čajkovskijs finanzielle Situation dagegen spielte dagegen deshalb keine große Rolle für ihn, weil sie sich durch die Zuwendungen seitens Frau fon Mekks gebessert hatte. Als Čajkovskij die Ernennung schließlich doch nicht annahm, erntete er Unverständnis und Kritik, auch und gerade bei seinen befreundeten Kollegen am Moskauer Konservatorium: Nikolaj G. Rubinstejn, Karl K. Albrecht, Nikolaj D. Kaškin und Sergej I. Taneev – und bei seinem Hauptverleger Petr I. Jurgenson. Sie machten sich offenbar keine rechte Vorstellung von dem immer noch höchst labilen Zustand, in dem sich der mittlerweile seit Monaten im Ausland weilende Komponisten nach seinem psychischen Zusammenbruch und seiner "Flucht" aus der Ehe befand. Verständnis für seine Entscheidung zeigten dagegen vor allem Čajkovskijs Brüder Anatolij und Modest, die sich während dieser schwierigen Zeit liebevoll um ihn kümmerten, und Nadežda F. fon Meck, mit der er in dieser Zeit fast täglich korrespondierte.<sup>8</sup> In Čajkovskijs Briefen läßt sich seine Berufung zum Delegierten, seine anfängliche Zusage und schließlich seine Absage im einzelnen verfolgen.<sup>9</sup>

Es gab zwei Hauptgründe für die Absage.

<sup>5</sup> Um welches Orchester es sich gehandelt hat, geht aus den Anmerkungen in ČPSS nicht hervor. Da in denjenigen beiden "Russischen Konzerten", in denen Nikolaj G. Rubinstejn als Solist von Čajkovskijs 1. Klavierkonzert auftrat, Édouard Colonne das Orchester leitete, könnte man vermuten, daß es sich um dessen Orchester gehandelt hat.

<sup>6</sup> Nach Anmerkung 4 zu Čajkovskijs Brief vom 1. / 13. Januar 1878 an von Thal, ČPSS XVII, S. 228 (Quellenangabe zu den genannten Bedingungen für die Konzerte: CGALI, 2099, op. 1, d. 39), und nach den Namenregistern in ČPSS.

<sup>7</sup> Dieser Absatz folgt den Angaben in ČPSS XVII, S. 228, Anmerkung 2.

<sup>8</sup> Frau fon Meck schreibt ihm am 31. Dezember 1877 / 12. Januar 1878 aus Moskau: "Vier Tage hintereinander erhalte ich jetzt Ihre teuren Briefe, und im letzten erfreute mich unaussprechlich Ihre Ablehnung des Delegiertenpostens auf der Pariser Ausstellung. Ich hatte gar nicht gewünscht, daß Sie das auf sich genommen hätten; von diesem Projekt wußte ich durch [Nikolaj G.] Rubinstejn schon seit Oktober [1877], und ich fürchtete sehr für Sie, aber ich sprach das Ihnen gegenüber nicht aus, weil ich weiß, daß Sie viele Freunde haben, die Ihnen nützliche Ratschläge geben können: Doch jetzt finde ich es erst recht schädlich und unmöglich für Sie, diese Verpflichtung zu übernehmen, und Ihre Absage hat mich aufs äußerste erfreut." (Nach: ČM 1, Nr. 75.)

<sup>9</sup> Vgl. zum Beispiel ČPSS VI, Nr. 698, Nr. 700 mit Anmerkung 2, Nr. 701-704; VII, Nr. 713 und 735.

Zum einen fühlte sich Čajkovskij tatsächlich psychisch noch nicht stark genug für eine solche Herausforderung. Im Herbst 1877 war er nach seinem Ehedebakel ins Ausland gereist, in die Schweiz und nach Italien. Nach Rußland zurückzukehren und sich in der Öffentlichkeit zu bewegen, schien ihm noch lange unmöglich. Weit entfernt von Rußland und seinem Wirkungskreis in Konservatorium und Musikleben begann er sich in Gesellschaft seiner jüngeren Brüder Anatolij und Modest, finanziell und moralisch gestützt durch die Zuwendungen Nadežda F. fon Mekks und die intensive Korrespondenz mit ihr, nur langsam zu erholen. Den organisatorischen und gesellschaftlichen Belastungen, die mit einem monatelangen Wirken als russischer Musikdelegierter in Paris verbunden gewesen wären, fühlte er sich damals nicht gewachsen.

Zum anderen hätte Čajkovskij als Musikdelegierter auch die russischen Konzerte während der Pariser Weltausstellung dirigieren müssen. Auch vor dieser Aufgabe schreckte er zurück. Er hatte, wie man weiß, einen Horror vor dem Dirigieren. (Erst etwa zehn Jahre später hat er, inzwischen als führender Komponist seines Landes anerkannt, gewagt, eine späte Karriere als Dirigent zu beginnen.)<sup>10</sup> Im übrigen war er sich bewußt, daß er als Dirigent russischer Konzerte in Paris keine eigenen Werke hätte aufführen können.

Einen Tag, nachdem er den zu Beginn des vorliegenden Beitrags mitgeteilten Brief an Robert von Thal geschrieben hatte, begründet Čajkovskij am 24. Dezember 1877 / 5. Januar 1878 in einem Brief an seine Schwester Aleksandra Davydova aus San Remo zunächst seine Absage und fährt dann fort:

"Ich habe schon grausam genug dafür gebüßt, daß ich einmal gegen meine Natur angegangen bin, als ich etwas zu tun für meine Pflicht hielt, was es in Wirklichkeit gar nicht war."<sup>11</sup> Warum muß ich [jetzt] erneut etwas tun, was mir zuwider und schrecklich ist [...] Ich habe eine formelle Absage wegen des Delegiertenpostens geschrieben, und jetzt schreibe ich mit Überwindung an alle, deren Urteil ich fürchte, Briefe.<sup>12</sup> Um Gottes willen, wenn Du, Lev und alle in Kamenka finden, daß ich kleinmütig und charakterlos bin, verzeiht mir. Ich kann nicht, ich kann nicht dorthin [= nach Paris] fahren. Allein der Gedanke macht mich krank."<sup>13</sup>

Auch in seinem Brief vom 8. / 20. Januar 1878 an den befreundeten Konservatoriumskollegen Karl K. A'breht aus San Remo rechtfertigt und begründet Čajkovskij seine Entscheidung gegenüber Al'breht und Nikolaj Kaškin und ergänzt:

"Aber lassen wir die Frage nach dem Ruhm, nach dem Kennenlernen der großen Tiere [in Paris] beiseite und gehen zu meiner Gesundheit über. In physischer Hinsicht geht es mir sehr gut, wenigstens besser, als man erwarten konnte. Aber im geistigen Sinne bin ich ein vollkommen kranker Mensch. Kürzer gesagt, ich befinde mich zwei Schritte vom Wahnsinn entfernt. Ich kann nur in völliger Stille leben, isoliert von Geräuschen und der Hast der großen Zentren und in absoluter Ruhe. Damit Du besser verstehst, wie ich mich verändert habe, sage ich Dir, daß ich auf den Ruhm im Ausland pfeife, pfeife, pfeife. Ich wünsche nur Eines, daß man mich in Ruhe läßt. Ich würde mich mit Vergnügen irgendwo in einem unzulänglichen abgelegenen Ort verkriechen, nur um mich vor dem Zusammentreffen mit Menschen zu retten. Ich schmiede keinerlei Pläne. Nach Ruhm und Ehren zu trachten beabsichtige ich nicht. – Ich werde komponieren, wenn ich dazu den inneren Drang fühle. Ich werde komponieren, weil ich nicht anders kann als zu komponieren. Doch weiß ich nicht, ob das Pulver noch zu etwas Neuem reicht.

<sup>10</sup> Vgl. Mitteilungen 7 (2000), S. 62-90.

<sup>11</sup> Offenbar meint Čajkovskij seine Eheschließung im Juli 1877.

<sup>12</sup> Vgl. zum Beispiel die Briefe an Nadežda F. fon Mekk (ČPSS VI, Nr. 701), Nikolaj G. Rubiņštejn (ebenda, Nr. 702) und seinen Bruder Anatolij (ebenda, Nr. 703).

<sup>13</sup> Nach: ČPSS VI, Nr. 704.

[...] Es tut mir leid, Karluša, daß Du [wegen meiner Ablehnung des Delegiertenpostens] unzufrieden mit mir bist. Aber ich sage Dir Eines: ich bin inzwischen durch bittere Erfahrung belehrt. Ich weiß, daß man nicht ungestraft seine Natur vergewaltigen kann, wie sie auch sei. Mein ganzes Wesen, jede Faser, jede Zelle protestiert gegen den Delegiertenposten – und ich unterwerfe mich diesem Protest."<sup>14</sup>

Geradezu harsch ist Čajkovskijs Reaktion seinem Verleger Jurgenson gegenüber; aus San Remo schreibt er ihm am 17. / 29. Januar 1878:

"Du machst mir indirekt den Vorwurf, daß ich [mit der Ablehnung des Delegiertenpostens] nicht nur meine, sondern auch Deine Interessen vernachlässige. Entschuldige schon, mein Freund. Nimm mich, wie ich bin, oder pfeife auf mich. Wenn ich schon früher nicht fähig war, meine Ware richtig anzupreisen, so taue ich jetzt in dieser Beziehung überhaupt nicht mehr.

[...] Dich wird die Menge an [...] und Schweinereien in meinem Brief verwundern. Ich bin böse geworden. Ich bin all dessen überdrüssig, ach, wie überdrüssig!!!! Wie man sich anlässlich meiner Absage des Delegiertenpostens verhalten hat, habe ich viele seltsamen Beobachtungen gemacht."<sup>16</sup>

\*

Der Čajkovskijs Brief an Generalkonsul Thal beigelegte Fragebogen ist erhalten. Er besteht aus einem Bogen festem Papiers, dessen erste drei Seiten bedruckt sind. Hochformat der Seiten: 20,5 x 31 cm. Die wenigen Ergänzungen am linken Rand von Seite 1 und 2 stammen nicht von Čajkovskijs Hand – ebenso wie die Bleistifteintragungen auf der nicht bedruckten Seite 4. Herausgegeben wurde der Fragebogen, der hier vollständig abgebildet wird, vom französischen "Ministère de l'Agriculture et du Commerce" (siehe S. 1 des Questionnaire, oben links), das offenbar für die Organisation der Pariser Weltausstellung 1878 ("Exposition Universelle Internationale de 1878 à Paris", siehe ebenda) verantwortlich war. Das Ministerium hatte eine eigene "Commission des Auditions Musicales" (siehe ebenda) gebildet, welche die Konzerte während der Weltausstellung organisieren sollte.

Von wem die handschriftlichen Eintragungen auf dem Fragebogen stammen, läßt sich nicht sagen; sie sind lücken- und skizzenhaft. Man muß annehmen, daß dieser weder datierte noch gezeichnete Fragebogen gar nicht eingereicht wurde, sondern daß man, nachdem Nikolaj G. Rubiņštejn die Leitung der russischen Musikdelegation übernommen hatte, ein neues Formular verwendet hat.

Die handschriftlichen Eintragungen seien kurz genannt:

Seite 1 und 2. Die Frage, wie viele Orchester im großen Saal des Trocadéro spielen sollen, wird mit "Un." (ein Orchester) beantwortet. Wann wollen sie spielen: "Juin & Juillet" (im Juni und Juli 1878). In wieviel Konzerten: "6". Neben dem Hinweis, daß der große Saal des Pariser Trocadéro etwa 5.000 Besucher fasse, steht der Hinweis: man wünsche "gratis les 2 salles", also den großen Saal des Trocadéro und den auf Seite 2 unten genannten Kammermusiksaal des Trocadéro mit etwa 500 Plätzen, wo die Anmerkung "gratis" wiederholt wird. Bei der Frage, welche Ensembles an dem geplanten internationalen Gesangswettbewerb teilnehmen möchten, steht auf S. 1 unten: "Les Tsigani." – ebenso wie auf S. 2 unten bei der Frage, ob man mit Ensembles rechnen könne, die Volkslieder oder Volkstänze aufführen: "Tsigani."

<sup>14</sup> Nach: ČPSS VII, Nr. 720.

<sup>15</sup> Kürzung in ČPSS VII, S. 58. (Wahrscheinlich haben die Herausgeber einen Kraftausdruck gestrichen.)

<sup>16</sup> Nach: ČPSS VII, Nr. 733.

Auf Seite 4 findet man zwei Namen: oben rechts, senkrecht: "Adaievski": und unten links: "Lépine". Der fortlaufende Text könnte ein Entwurf oder eine Gesprächsnotiz sein (von "Lépine" gezeichnet?) und bezieht sich auf organisatorische und inhaltliche Fragen. Der Sinn der Zahlenangaben unten rechts ist nicht klar. Der fortlaufende Text lautet:

Après la 1<sup>re</sup> audition l'organisateur d'un concert peut en donner un ailleur qu'au Trocadéro.

Les concerts ne seront [ergänzt:] composés que [ergänzt:] de musique nationale – ou

Nous jouons la musique nationale, les auteurs morts des autres nations.

La France ne jouera que la musique Française.

Il y aura des armoires au Trocadéro pour garder les Instruments et la musique.

Les demandes pour auditions doivent être faites jusqu'au Mars.

La commission Fr. [française?] n'est pas responsable des arrangements qui auraient près pour les auditions musicales.

places en tout. 4552. Trocadéro.

\*

Die Leitung der russischen Musikdelegation bei der Pariser Weltausstellung 1878 übernahm schließlich Nikolaj G. Rubinštejn. Und Rubinštejn, Träger eines auch im Westen bekannten Namens (den man freilich zunächst vor allem mit seinem berühmteren Bruder Anton in Verbindung brachte), durchsetzungsfähig, ein Organisationstalent und ein begnadeter Pianist und Dirigent, hat zweifellos zu jener Zeit sehr viel mehr für die russische Musik tun können als Čajkovskij. (Dieser war bescheiden und selbstkritisch genug, dies nicht nur zu wissen, sondern auch zu äußern.) Rubinštejn war im übrigen – trotz seines Ärgers über Čajkovskijs Absage – so großzügig und loyal, ihn in den Programmen der "Russischen Konzerte" in Paris so bevorzugt zu berücksichtigen, daß die russische Musikkritik, vor allem diejenige in St. Petersburg, ihn scharf und verletzend angriff. Natürlich auch deshalb, weil Rubinštejn nicht ein einziges Werk der Komponisten des Petersburger "Mächtigen Häufleins" in die Programme aufgenommen hatte. Der diesen nahestehende Vladimir Stasov schrieb im zweiten seiner "Briefe aus fremden Ländern" in der Zeitung "Novoe vremja" Nr. 906 und 908 vom 6. / 18. und 8. / 20. September 1878: "[N. G.] Rubinštejn präsentiert eigenmächtig alle Musik, nicht nur die russische, sondern alle, die es auf der Welt gibt, und serviert dem Publikum alle Früchte seiner Unwissenheit, seiner Stumpfheit und Unbildung ... Aber was schert es uns, was er wünscht oder nicht wünscht! Was ist das schon für ein Herr in unserem Vaterlande und in unserer Kunst?<sup>17</sup> Weshalb müssen alle zu Opfern seiner Launen und seiner Unwissenheit werden ... Die russische Kunst soll plötzlich von Herrn Nikolaj Rubinštejn abhängen! Was für eine Schmach und Schande!"<sup>18</sup>

Insgesamt gab es vier von Nikolaj G. Rubinštejn geleitete "Russische Konzerte" im Rahmen der Pariser Weltausstellung von 1878, und zwar im Saal des Trocadéro, mit Werken von Bortnjanskij, Glinka, Dargomyžskij, Anton G. Rubinštejn, Čajkovskij u.a.

<sup>17</sup> Beinahe könnte man vermuten, daß hier neben sachlicher und fachlicher Kritik (die freilich auch völlig übertrieben erscheint) ein antisemetischer Unterton anklängt.

<sup>18</sup> Nach: V. V. Stasov, 'Gesammelte Werke', Band 3, Petersburg 1894, Sp. 328 f. und 332.

Ministère  
de  
l'Agriculture et du Commerce

Paris le 187

Exposition  
Universelle Internationale  
de 1878  
à Paris

Commission  
des Auditions Musicales

## Questionnaire.

Musique symphonique,  
avec ou sans Soli et Chœurs.

Un ou plusieurs orchestres sont-ils disposés à se faire entendre, à Paris pendant l'Exposition Universelle de 1878, dans la grande Salle du Trocadéro ?

Quelle époque choisiraient-ils ?

Combien ces orchestres désireraient-ils donner de concerts ?

Quel serait le nombre des exécutants ?

Instrumentistes ?

Choristes ?

Quels sont les noms de leurs Chefs ?

La grande Salle du Trocadéro contient 5000 auditeurs environ.

Un orgue pouvant se combiner avec l'orchestre et les chœurs, domine les gradins des Musiciens.

## Orphéons.

Quelles sont les Sociétés Chorales nationales les plus recommandables ?

Indiquer celles de ces Sociétés qui désireraient prendre

Der Čajkovskijs Brief an Generalkonsul von Thal beigelegt und nur skizzenhaft (nicht von Čajkovskij) annotierte Fragebogen.

part au concours international de chant d'ensemble qui sera ouvert sous la Direction de la Commission des Auditions musicales, le 22 Juillet 1878, dans le Palais du Trocadéro.

### Musique de Chambre.

La Commission des Auditions musicales de l'Exposition Universelle de 1878, à Paris, a l'intention d'organiser des séances de musique de chambre, dans lesquelles on exécuterait depuis la sonate et le concerto pour un ou deux instruments, jusqu'aux trios, quatuors, quintettes, sextuors, septuors, ottetti, nonetti et dieetti pour instruments à cordes, à vent et piano séparés ou réunis.

M. M. les Commissaires étrangers sont priés de vouloir bien indiquer :

- 1° Les Sociétés de leur pays qui désireraient se faire entendre à l'Exposition ;
- 2° Le nombre, le nom et la spécialité des artistes.
- 3° La liste des œuvres nationales qui devront composer les programmes pour lesquels ils ont toute liberté.

La salle de la musique de chambre est située dans le Palais du Trocadéro et contient 500 personnes environ.

### Musique pittoresque et populaire.

Peut-on compter sur des troupes de chanteurs interprétant des chants populaires, ou des musiciens jouant des airs de danse

nationales ?

Ces troupes seraient-elles disposées à se rendre à Paris pendant l'Exposition pour s'y faire entendre ?

La Commission Nationale serait-elle disposée à subvenir aux frais de voyage de ces représentants de musique nationales ?

Et quelle époque ces troupes pourraient-elles effectuer le voyage ?

Quel serait leur programme ?

Existe-t-il des documents manuscrits ou imprimés sur le chant ou la musique instrumentale populaire, tant du passé que du présent, et pourrait-on mettre ces documents à la disposition de la Commission Française ?

Ces troupes auront la faculté de se faire engager dans des établissements privés, mais seulement après s'être fait entendre d'abord dans la salle officielle du Trocadéro.

### Orgue.

Prière de faire savoir si l'on se propose de présenter des morceaux écrits pour grand orgue ?

Des organistes en renom seraient-ils disposés à se faire entendre à Paris, dans la grande salle du Palais du Trocadéro, pendant l'Exposition Universelle de 1878 ?

Quels sont leurs noms ?

Et quelle époque seraient-ils disposés à se faire entendre ?

Je vous prie de m'envoyer les  
 en bon état les lettres de  
 et de 370 <sup>en 1877</sup> ~~en 1878~~ <sup>en 1877</sup> ~~en 1878~~  
 par la poste et de les adresser  
 à mon adresse ci-dessous.

1877-1878

Les lettres de 1877 en 1878  
 et de 1878 en 1879  
 par la poste et de les adresser  
 à mon adresse ci-dessous.

Petersburg, 4 5 2, Tchaikowsky.

Signé

1422	-	6
378	-	8
252	-	10
1674	-	3
607	-	1
428	-	5
<hr/>		
2185	-	1

74.1062

Die Konzerte fanden statt am 28. August / 9. September, am 2. / 14.,<sup>19</sup> 8. / 20. und 15. / 27. September 1878.<sup>20</sup> Čajkovskij war in allen vier Konzerten vertreten, und zwar mit folgenden Werken: 1. Klavierkonzert op. 23 (zweimal, und zwar im ersten und vierten Konzert; Solist: Nikolaj G. Rubinštejn;<sup>21</sup> Dirigent: Edouard Colonne); Orchesterfantasie "Burja" ('Der Sturm') op. 18 – im zweiten Konzert; Sérénade mélancolique op. 26 und Valse Scherzo op. 34 für Violine und Orchester (Solist: Stanislav Barcevič) – im dritten Konzert. Außerdem spielte N. G. Rubinštejn Čajkovskijs "Chant sans paroles" op. 2 Nr. 3 für Klavier solo – im zweiten Konzert.

Die Programmfolge des ersten Konzerts (Schwerpunkt: Glinka und Čajkovskij) mit dreihundertfünzig Mitwirkenden in Chor und Orchester; nach dem Anschlagzettel, unsere Abbildung auf der nächsten Seite folgt derjenigen in ČPSS VII, vor S. 369:

Glinka, Ouvertüre zur Oper "Ruslan i Ljudmila"; "Double Choeur" (wahrscheinlich ist der berühmte Schlußchor gemeint) und Arie der Antonida (I. Akt) aus der Oper "Žizn' za carja" ('Ein Leben für den Zaren'). – Čajkovskij, 1. Klavierkonzert op. 23 (als umfangreichstes und einziges zyklisches Werk des Programms). – Bortnjanskij, ein geistlicher Chor für Knaben- und Männerstimmen. – Anton G. Rubinštejn, zwei orientalische Tänze aus der Oper "Demon" ('Der Dämon'). – Glinka, Arie des Ratmir (III. Akt) aus der Oper "Ruslan i Ljudmila". – Apollinaire de Kontski (Apollinarij Kontskij), Rêverie und Mazurka für Violine (vom Komponisten selbst gespielt). – Dargomyžskij, zwei Chöre aus der Oper "Rusalka". – Glinka, "Jota Aragonesa" für Orchester.

Die Programmfolge des zweiten Konzerts:<sup>22</sup>

Anton G. Rubinštejn, Sinfonische Dichtung 'Ivan der Schreckliche'.<sup>23</sup> – Dargomyžskij, Chor der Bauern aus der Oper "Rusalka". – Glinka, Arie des Vanja aus der Oper "Žizn' za carja". – Wieniawski, 2. Violinkonzert (Solist: der Komponist). – Bahmetev,<sup>24</sup> ein geistlicher Chor. – Čajkovskij, Orchesterfantasie "Burja" ('Der Sturm') op. 18. – Glinka, Arie der Gorislava aus der Oper "Ruslan i Ljudmila". – Čajkovskij, Chant sans paroles op. 2 Nr. 3, und Anton G. Rubinštejn, Valse caprice für Klavier solo (Nikolaj G. Rubinštejn). – Serov, ein Chor aus der Oper "Judith". – Glinka, Orchesterfantasie "Kamarinskaja".

---

<sup>19</sup> Am selben Tag wurde übrigens in Berlin Čajkovskijs Orchesterfantasie "Francesca da Rimini" op. 32 unter der Leitung von Benjamin Bilde aufgeführt.

<sup>20</sup> Nadežda F. fon Mekk hat das zweite und dritte der "Russischen Konzerte" besucht. Vier Tage nach dem zweiten Konzert, in dem Čajkovskijs "Burja" ('Der Sturm') aufgeführt worden war, schreibt sie ihm: "[...] vor mir war nur 'Der Sturm', die Liebe und ihr unsichtbarer Schöpfer, der sich in weit ausströmenden und herrlichen Klängen ergießt, die fähig sind, die ganze Welt zu erfüllen und dem Menschen Glück, Wohltat und Genuß zu bereiten. O mein Gott! Ich kann Ihnen nicht wiedergeben, was ich empfinde, wenn ich Ihre Werke höre. Ich bin bereit, Ihnen meine Seele hinzugeben, Sie werden zum Gott für mich; alles, die edelsten, reinsten, erhabensten Gefühle steigen aus dem Grunde der Seele auf." (Nach: ČM 1, Nr. 188.)

<sup>21</sup> Nachdem Rubinštejn das Werk Ende 1874 in verletzender Weise kritisiert und seine Uraufführung in der vorliegenden Form abgelehnt hatte (diese spielte am 25. Oktober 1875 in Boston Hans von Bülow, dem Čajkovskij das Konzert widmete), hat er durch die Pariser Aufführungen sozusagen Wiedergutmachung geleistet.

<sup>22</sup> Nach den betreffenden Angaben in einer Anmerkung zu ČM 1, Nr. 188.

<sup>23</sup> Von diesem Werk hatte Čajkovskij 1869 im Auftrag des Petersburger Verlegers V. V. Bessel' einen Klavierauszug zu vier Händen angefertigt.

<sup>24</sup> Der Komponist Nikolaj I. Bahmetev (1807-1891) war 1861-1883 Direktor der Kaiserlichen Hofkapelle in Petersburg. Zu seiner hinderlichen Rolle bei der Veröffentlichung von Čajkovskijs Chrysostomus-Liturgie op. 41 durch den Verleger P. I. Jurgenson vgl. ČSt 2, S. 140.

**EXPOSITION UNIVERSELLE DE 1878**

**PALAIS DU TROCADERO**  
GRANDE SALLE DES FÊTES

**LUNDI 9 SEPTEMBRE 1878, à 2 HEURES précises**

**CONCERT RUSSE**

AVEC LE CONCORD DE :

**M<sup>me</sup> A. DE BELOCCA, L. TORRIGI (HEYROTH) ET M. APOLLINAIRE DE KONTSKI,**  
Soliste de Sa Majesté l'Empereur de Russie et Directeur du Conservatoire de Varsovie.

**L'Orchestre et les Chœurs, composés de 350 Exécutants,**

SERONT DIRIGÉS PAR

**NICOLAS RUBINSTEIN**  
DIRECTEUR DU CONSERVATOIRE DE MOSCOU.

**PROGRAMME**

<p>1. Ouverture de l'opéra <i>Rousslan</i>... Sujet féerique, d'après une légende variéee.</p> <p>2. Double Chœur de l'opéra <i>La Vie pour le Czar</i>..... Opéra historique, dont le sujet ro- manesque au commencement du XVIII<sup>e</sup> siècle, époque de l'événement au troisième acte de la <i>Dramma</i> ré- gnante.</p> <p>3. Air d'<i>Antonia</i> (1<sup>er</sup> acte) dans l'opéra <i>La Vie pour le Czar</i>..... Chanté par M<sup>lle</sup> L. TORRIGI.</p> <p>4. Concerto pour piano avec orchestre. Exécuté par M. NICOLAS RUBINSTEIN. L'orchestre dirigé par M. COLONNE.</p> <p>5. Chant religieux ..... Chœur pour voix d'hommes et voix d'enfants.</p>	<p style="text-align: center;">GLINKA. (1819-1857)</p> <p style="text-align: center;">TCHAIKOVSKY professeur des élé- ments de composition et Conservatoire de Moscou.</p> <p style="text-align: center;">BOETTCHER. (1751-1825)</p>	<p>6. Deux airs de danses orientales de l'opéra <i>le Démon</i>..... ANTOINE HUMBERTUX d'après un poème de Lermontoff.</p> <p>7. Air de la <i>vision de Rostin</i>, dans l'opéra <i>Rousslan</i> (3<sup>er</sup> acte)..... GLINKA. Chanté par M<sup>lle</sup> A. DE BELOCCA.</p> <p>a. <i>Béverie</i> pour violon..... Exécutée par l'auteur.</p> <p>b. <i>Mazourka</i>, pour violon..... Exécutée par l'auteur.</p> <p>9. Chœurs de l'opéra <i>Roussalka</i> (l'On- dine)..... a. Chœur nuptial. b. Toast aux jeunes mariés.</p> <p>10. <i>La Jota aragonaise</i>..... GLINKA. Caprice brillant pour orchestre.</p>	<p style="text-align: center;">APOLLINAIRE DE KONTSKI</p> <p style="text-align: center;">DARSKOY. (1813-1868)</p>
---	--	---	---

Piano de la Maison J. BECKER, de St-Petersbourg.  
Les instruments à cordes sont de MM. Gand et Bernardel frères

LE PUBLIC EST INSTAMMENT PRIÉ DE NE PAS ENTRER PENDANT L'EXÉCUTION DES MORCEAUX.

**Prix des Places en Location et au Barreau :**  
Loges couvertes et découvertes, 6 fr. — Parquet, 5 fr. — Amphithéâtre, 3 fr. — Tribune, 1 fr.  
Le Porteur d'un Billet de Concert n'est pas exempté du prix d'entrée dans l'Exposition.

On trouve des billets tous les jours, jusqu'à et y compris la veille du concert, chez MM. les Éditeurs  
de musique suivants : BALABAN, 103, rue de Richelieu; COLONNE, 6, rue Vivienne; BOZARD, SCHUBERT-  
VANS et C<sup>ie</sup>, 4, place de la Madeleine; GERARD, maison du Grand-Hôtel, 27, boulevard des Capucines;  
GATA, 31, boulevard Bonne-Nouvelle; HARTMAN, 16, boulevard de la Madeleine; HROZEL, 2 bis, rue  
Vivienne; MACRAE, passage des Panoramas, 22.

Le Bureau de Location, situé place du Trocadéro, guichet 16, sera ouvert les 5, 6, 7 et 8  
septembre, de 11 heures à 4 heures.

Le jour du Concert le Bureau de Location est fermé et les Billets sont délivrés aux entrées de la Salle

Affiche des ersten "Russischen Konzerts" bei der Pariser Weltausstellung 1878.  
Nach: ČPSS VII, vor S. 369.